

AHK World Business Outlook

Ergebnisse einer Umfrage bei den deutschen
Auslandshandelskammern, Delegationen
und Repräsentanzen

1. Halbjahr 2017



AHK

Deutsche
Auslandshandelskammern

DIHK

Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Der AHK World Business Outlook basiert auf einer regelmäßigen DIHK-Umfrage bei den Mitgliedsunternehmen der Deutschen Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen (AHKs). Sie erfasst die Rückmeldungen von weltweit rund 4.000 deutschen Unternehmen, Niederlassungen und Tochtergesellschaften sowie Unternehmen mit engem Deutschlandbezug.

39 Prozent der antwortenden Unternehmen stammen aus dem Bereich Industrie und Baugewerbe, 40 Prozent aus dem Dienstleistungssektor und weitere 21 Prozent sind Handelsunternehmen.

Kleinere Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeiter machen 48 Prozent der Antworten aus. 24 Prozent der Unternehmen beschäftigen 100 bis 1.000 Mitarbeiter. Große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeiter haben einen Anteil von 28 Prozent der Befragten.

Die Umfrage wurde im Mai 2017 durchgeführt.

Inhalt

| | |
|--|----------|
| Kernbotschaften und Entwicklung der Weltwirtschaft | Seite 3 |
| Entwicklung in einzelnen Regionen und Ländern | |
| ▪ Europäische Union | Seite 7 |
| ▪ Ost- und Südosteuropa, Russland, Türkei | Seite 11 |
| ▪ Asien / Pazifik | Seite 12 |
| ▪ Afrika, Nah- und Mittelost | Seite 16 |
| ▪ Nordamerika | Seite 18 |
| ▪ Süd- und Mittelamerika | Seite 19 |
| Statistischer Anhang | Seite 21 |

| | |
|-----------|---|
| Redaktion | Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) Bereich Internationale Wirtschaftspolitik, Außenwirtschaftsrecht Kevin Heidenreich, Dr. Ilja Nothnagel, Dr. Dirk Schlotböller, Sophia Krietenbrink |
| Grafiken | Sebastian Titze |
| Layout | Marina Winnemund |
| Stand | Juli 2017 |

Kernbotschaften

Weltwirtschaft im Aufwind

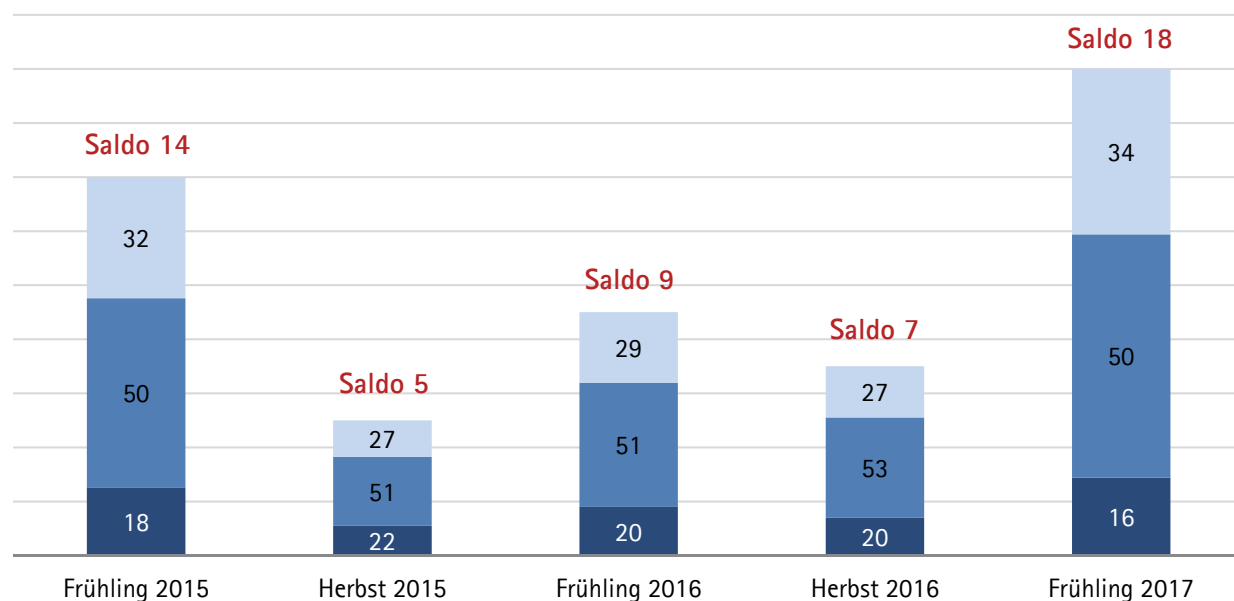
Das weltweite Wirtschaftswachstum zieht wieder an. Nach in den letzten Jahren moderaten Wachstumsraten blicken die deutschen Unternehmen im Ausland aktuell deutlich zuversichtlicher auf die globale Konjunktur. In nahezu allen Weltregionen, aber vor allem in den drei wichtigsten Wirtschaftsräumen Nordamerika, der Eurozone und China, entwickelt sich die Gesamtwirtschaft positiv. Ausnahmen sind Südamerika sowie Ost-/Südosteuropa – letztgenannte vor allem geprägt von der Skepsis in Bezug auf die türkische Wirtschaft. Zudem trübt der Brexit die wirtschaftlichen Aussichten im Vereinigten Königreich.

Ein gutes Drittel der weltweit mehr als 4.000 von den AHKs befragten Unternehmen sieht in den kommenden zwölf Monaten eine positive Entwicklung der Konjunktur vor Ort (34 Prozent). Lediglich 16 Prozent erwarten eine Verschlechterung. Der daraus resultierende Saldo von 18 Punkten ist deutlich höher als in der vorherigen Umfrage im Herbst 2016 (Saldo: sieben Punkte). Aufgrund von Krisen in einigen Regionen der Welt und einer Zunahme an Protektionismus und handelsfeindlichen Äußerungen, zum Beispiel von der US-Regierung, bleiben die Entwicklungen für die deutschen Unternehmen mit großen Unsicherheiten verbunden. Knapp jedes zweite Unternehmen nennt die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko für die Weltwirtschaft in den kommenden zwölf Monaten.

Einschätzung der mittelfristigen konjunkturellen Entwicklung weltweit

Anteile in Prozent; Saldo in Punkten

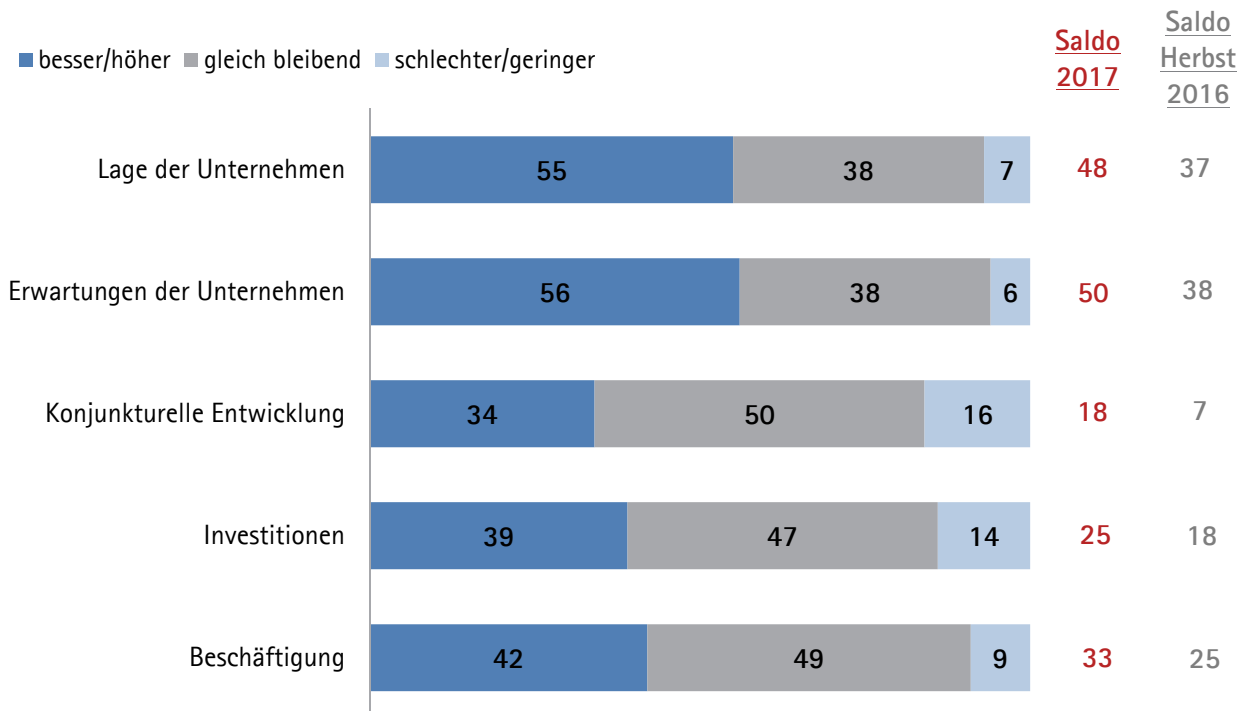
■ besser ■ gleich bleibend ■ schlechter



Deutsche Unternehmen weltweit erfolgreich

Deutsche Unternehmen machen weltweit wieder bessere Geschäfte. Sowohl die Lage der Unternehmen als auch die Erwartungen für die eigene Geschäftsentwicklung verbessern sich deutlich. Immerhin 55 Prozent der international aufgestellten deutschen Unternehmen bezeichnen ihre derzeitige internationale Geschäftssituation als gut, lediglich sieben Prozent als schlecht. Der Saldo in Höhe von 48 Punkten wächst deutlich gegenüber den 37 Punkten in der Vorumfrage. Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate fallen mit einem Saldo von 50 Punkten sogar noch etwas besser aus. Die Unternehmen erwarten, dass sich die optimistischen konjunkturellen Aussichten in vielen Ländern weltweit auch positiv auf ihr eigenes Geschäft niederschlägt.

Welt im Überblick in Prozent

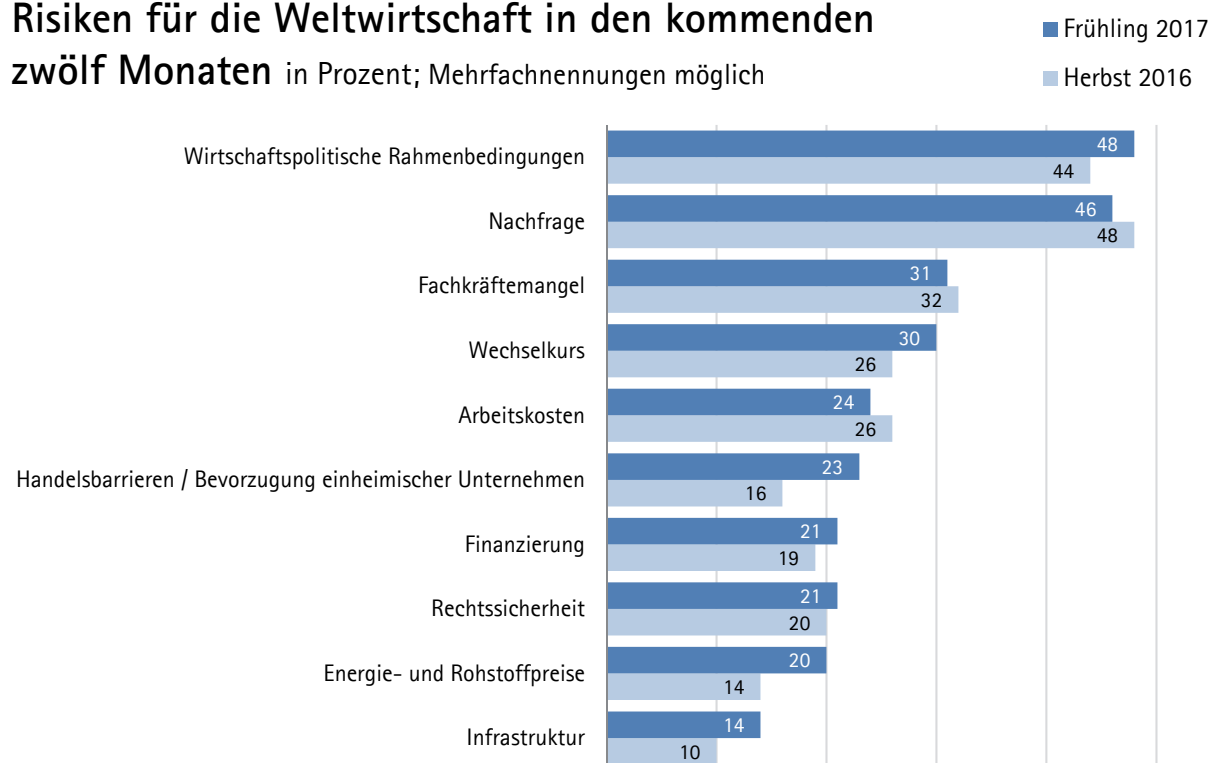


Mehr Investitionen und Personal

Die optimistische Grundstimmung zeigt sich auch bei den Investitions- und Beschäftigungsplänen der Unternehmen: 39 Prozent wollen mehr investieren und 42 Prozent mehr Mitarbeiter einstellen. Jeweils knapp die Hälfte der Unternehmen sieht keinen Änderungsbedarf. 14 respektive neun Prozent planen Einschränkungen. Die um sieben respektive acht Prozentpunkte verbesserten Investitions- und Beschäftigungssalden sind deutlich im positiven Bereich. Augenscheinlich überwiegt aktuell die konjunkturelle Zuversicht im Vergleich zu den eingeschätzten Risiken.

Risiken für die Weltwirtschaft in den kommenden zwölf Monaten

in Prozent; Mehrfachnennungen möglich



Risiken für die Weltwirtschaft

Zum ersten Mal seit Herbst 2015 stellen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wieder das größte Risiko für die Mitgliedsunternehmen der AHKs weltweit dar. Zwar entspannen sich die Nachfragesorgen etwas (Rückgang von 48 auf 46 Prozent). Jedoch verunsichern wirtschaftspolitische Maßnahmen, Absichten oder Tendenzen wie zunehmender Protektionismus mittlerweile 48 Prozent der Unternehmen. Der Ausstieg des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union – und damit dem gemeinsamen Binnenmarkt – sorgt voraussichtlich für zahlreiche Einschränkungen der Geschäftstätigkeit. Zahlreiche Konflikte – in der Ukraine, im Nahen Osten und in Afrika – erhöhen die Unsicherheit über geeignete Rahmenbedingungen im internationalen Geschäft. In Bezug auf Handelsthemen ist es in der internationalen Zusammenarbeit von Industrieländern untereinander und mit Schwellenländern, zum Beispiel im Rahmen von G7 bzw. G20 Treffen, schwieriger geworden, mit einer Stimme zu sprechen.

Das Risiko des Fachkräftemangels verharrt nahezu auf hohem Niveau. Es bleibt für die Unternehmen weiterhin schwierig, geeignetes Personal zu finden. Das Problem von Handelsbarrieren bzw. der Bevorzugung einheimischer Unternehmen steigt von 16 auf 23 Prozent. Die Zunahme von Handelshemmnissen und protektionistische Tendenzen wie die „America First“-Strategie der US-Regierung sorgen für mehr Unsicherheit. Deutsche Unternehmen sehen im internationalen Geschäft Jahr

für Jahr aufs Neue eine Zunahme an Barrieren im internationalen Geschäft.¹ Derzeit gibt es weltweit wenig Anzeichen dafür, dass sich eine Trendwende anbahnt. Jedes fünfte Unternehmen sorgt sich zudem wieder um die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise, nach nur 14 Prozent in der Vorumfrage.

Mittelfristige Konjunkturerwartungen der Unternehmen

Saldo aus besser/schlechter-Meldungen in Punkten, Pfeil: Vergleich zur Umfrage Herbst 2016



¹ DIHK-Umfrage Going International 2017

Entwicklung in einzelnen Regionen und Ländern

Europäische Union

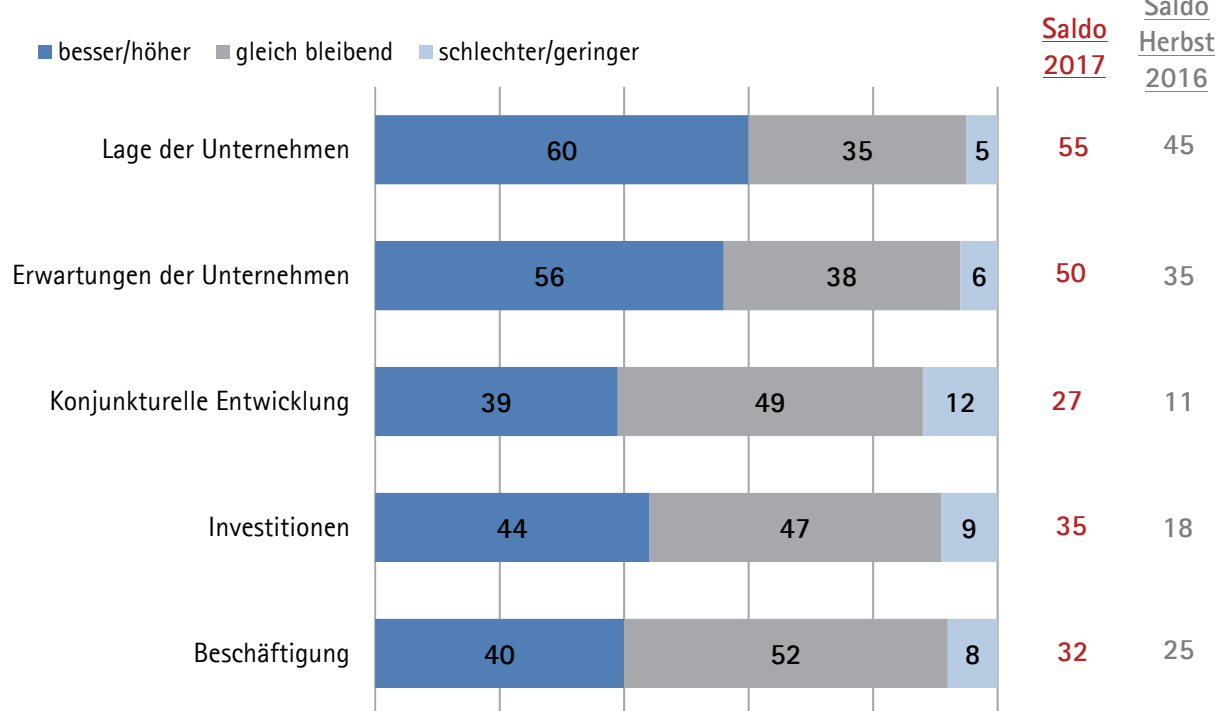
Aufwärtstrend in der EU

Die wirtschaftliche Erholung in den Ländern der Europäischen Union setzt sich fort. Ein günstiger Euro-Außenwert gemeinsam mit den Ergebnissen der Reformanstrengungen der vergangenen Jahre wirkt positiv auf die Konjunktur im Währungsraum. In fast allen Ländern stützen steigende Beschäftigtenzahlen die Entwicklung, wie etwa in Spanien, Portugal und Irland. Außerhalb der Eurozone wachsen vor allem die mittel-osteuropäischen EU-Länder wie etwa Polen, Ungarn und Rumänien dynamisch. Dass die Stimmung der Unternehmen bezogen auf das Europageschäft nicht noch besser ist, liegt neben dem Brexit auch an der Schuldenkrise in Griechenland und der noch nicht gelösten Bankenprobleme in Italien.

Stabile Entwicklung in den Euro-Ländern

Die in der Eurozone aktiven deutschen Unternehmen blicken zuversichtlich auf die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Monate. 39 Prozent sehen eine positive Entwicklung der Wirtschaft vor Ort. Lediglich zwölf Prozent rechnen mit einer Verschlechterung der Konjunktur vor Ort. Der resultierende Saldo von 27 Punkten liegt deutlich über dem Wert der letzten Umfrage (elf Punkte). Vor allem die Einschätzungen über die Investitionen ziehen deutlich an. Der Saldo steigt von 18 auf 35 Punkte.

Eurozone im Überblick in Prozent



**Bankenkrise überschattet
Wachstum in Italien**

Italiens Wirtschaft hat die Rezession überwunden und wächst wieder, das Tempo bleibt aber gering. 59 Prozent der Unternehmen erwarten eine gleichbleibende Entwicklung der Konjunktur. Wachstumsimpulse kommen vor allem durch die anziehenden Investitionen und die wachsende Nachfrage nach italienischen Waren aus dem Ausland. Unsicherheit besteht weiterhin auf dem Finanzmarkt aufgrund kriselnder Banken, die auf staatliche Unterstützung angewiesen sind. Das Investitionsklima hat sich seit 2015 aber wieder spürbar aufgehellt. 57 Prozent der befragten deutschen Unternehmen wollen ihre Investitionen steigern – ein überaus hoher Wert im Ländervergleich. Die Lage am Arbeitsmarkt verbessert sich ebenfalls etwas. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit bleibt jedoch ein Problem der italienischen Wirtschaft.

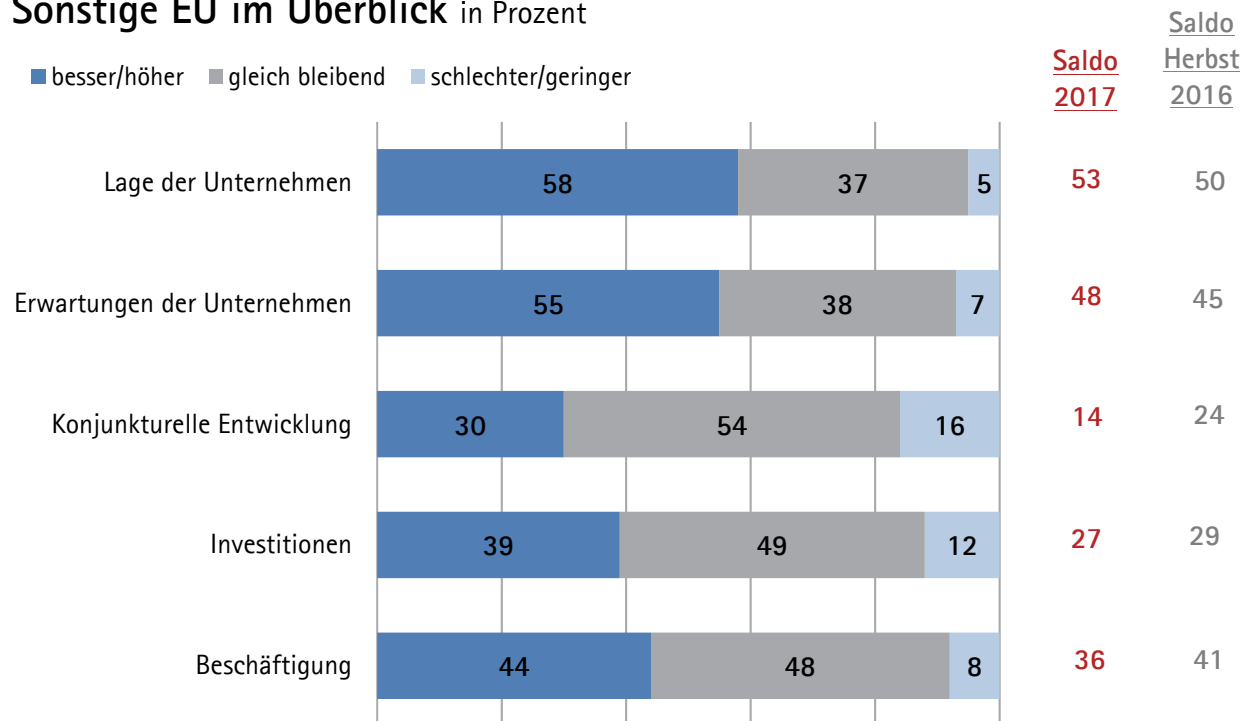
**Hoher Reformbedarf in
Frankreich**

Die französische Wirtschaft entwickelt sich relativ stabil. Wesentliche Stützen des Wirtschaftswachstums sind Privatverbrauch und Unternehmensinvestitionen. Die Arbeitslosigkeit geht allmählich zurück. Vor allem die hohe Jugendarbeitslosigkeit ist aber ein großes Problem in Frankreich. Die Staatsverschuldung ist nach wie vor – gemessen an den Stabilitätskriterien – zu hoch. Unter dem neu gewählten Präsidenten Macron besteht die Hoffnung, dass notwendige strukturelle Reformen stattfinden werden, zumal auch die Ergebnisse der Parlamentswahlen seinen Reformkurs stützen. Macrons Programm sieht unter anderem vor, die Staatsquote zu verringern, Unternehmenssteuern zu senken und den Arbeitsmarkt flexibler zu gestalten. Hierauf setzen die deutschen Unternehmen. Immerhin war Frankreich bis 2014 wichtigster deutscher Absatzmarkt und liegt auch heute nur knapp hinter den USA.

**Griechenland bleibt Sorgen-
kind**

Nachdem die griechische Wirtschaft seit 2008 rund ein Viertel ihrer Leistung eingebüßt hat, ist die Hoffnung auf eine Erholung dünn. Die von der AHK befragten deutschen Unternehmen zeigen sich skeptisch. Lediglich zwei Prozent rechnen mit einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden Monaten, 46 Prozent erwarten eine weitere Verschlechterung. Zumindest für das eigene Geschäft sind die Erwartungen mit einem Positiv-Saldo in Höhe von 25 Punkten zuversichtlich. Für steigende Investitionen im Land sollen vor allem die zahlreichen Privatisierungen sowie von der EU und vom griechischen Staat geförderte Projekte sorgen. Unter anderem will Griechenland mehr in den Tourismus investieren. Zähe Verhandlungen um weitere Hilfgelder schwächen allerdings derzeit das Vertrauen der Investoren.

Sonstige EU im Überblick in Prozent



Unsicherheit über Ausgang der Brexit-Verhandlungen

Schon 2016 ist die britische Wirtschaft mit 1,8 Prozent schwächer gewachsen als in den beiden vorherigen Jahren (2,2 Prozent 2015 und 3,1 Prozent 2014). Trotz der spürbaren Abwertung des Pfunds hat sich das britische Ausfuhrgeschäft seit dem Votum über den Austritt aus der Europäischen Union verlangsamt. Die Unsicherheit über die Austrittsmodalitäten wird weitere Zurückhaltung bei den Investitionen nach sich ziehen.² Der Ausstieg des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union dürfte die wirtschaftliche Entwicklung vor Ort schwieriger gestalten. Der Wegfall der Vorteile des Binnenmarktes sowie erwartete Kostenbelastungen durch Zölle, Steuern und die zunehmende Bürokratie an der neuen Grenze Europas werden die Geschäfte auf beiden Seiten beeinträchtigen. Wie groß dieser Effekt ausfällt, hängt maßgeblich von Verlauf und Ausgang der Austrittsverhandlungen ab. Bereits jetzt sind die deutschen Exporte und die Importe aus dem Vereinigten Königreich nach Deutschland seit dem Brexit-Votum zurückgegangen.

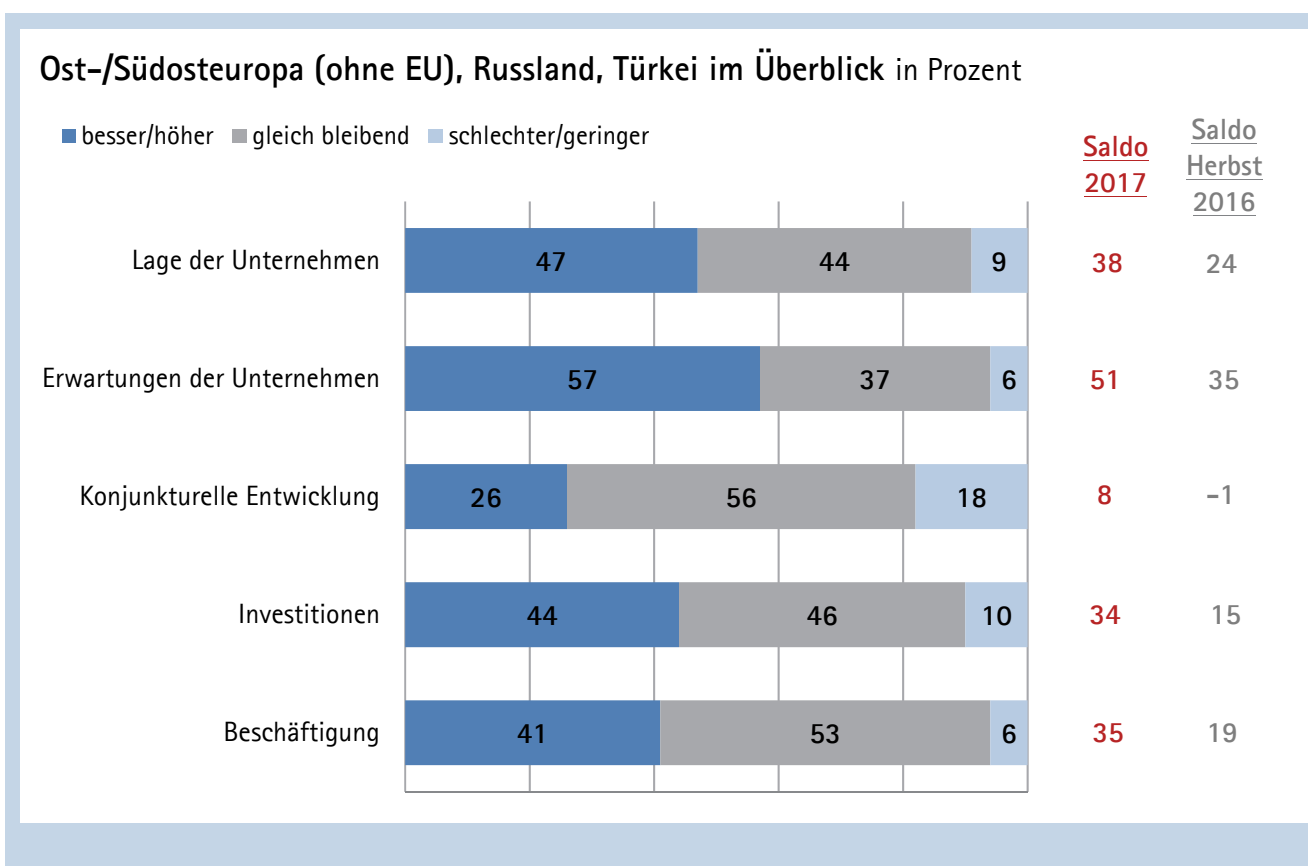
² DIHK-Umfrage Auswirkungen des Brexits 2017

- Konjunkturerwartung in Polen auf hohem Niveau gedämpft...** Mit Wachstumsraten um die drei Prozent hat sich Polen in den vergangenen Jahren erfreulich gut entwickelt. Aufgrund der robusten Konjunktur und realer Lohnzuwächse steigt der private Konsum. Die Unternehmen sind zufrieden mit ihrer eigenen Lage (Saldo: 54 Punkte) und erwarten auch sehr gute Geschäfte in der Zukunft (Saldo: 50 Punkte). Die Sorgen der Unternehmen beziehen sich vor allem auf die europakritische Ausrichtung der Regierungsarbeit – und diesbezüglich möglicher Effekte auf die dortige Konjunktur. Der Konjunktur-Saldo beträgt lediglich minus zwei Punkte. Dementsprechend zeigen sich die Firmen zurückhaltend bei den Investitionsplänen. Der Saldo bleibt mit 18 Punkten im EU-Vergleich niedrig.
- ...ebenso in Tschechien** In Tschechien ist die Lage der AHK-Unternehmen weiterhin gut, die Erwartungen an Geschäfte und Konjunktur erreichen aber nicht mehr die guten Werte aus der Vorumfrage. Der Saldo der Konjunkturentwicklung in Tschechien beträgt 14 Punkte, zuvor waren es 18. Die Aufwertung der tschechischen Krone sorgt für Dämpfer im Außenhandel. Treiber des Wachstums bleibt die private Nachfrage.
- Ungarn wieder dynamischer** In Ungarn ist die Erwartung an die wirtschaftliche Entwicklung mit 25 Punkten weiterhin hoch. Die schwache Entwicklung des letzten Jahres scheint sich nicht fortzusetzen. Für einen guten Ausblick sorgen der private Konsum und der starke Außenhandel – dank enger Zulieferbeziehungen hat Ungarn einen Handelsbilanzüberschuss mit Deutschland. 45 Prozent der deutschen Unternehmen wollen zudem mehr Personal beschäftigen.

Ost- und Südosteuropa, Russland, Türkei

Unsicherheit über die weitere Entwicklung in der Türkei

Während die Aussichten in der Türkei aufgrund politischer Entwicklungen für die Unternehmen unsicher sind, nehmen die Anzeichen für eine Belebung der Konjunktur in Russland zu. Davon profitieren auch die weiteren Länder der Region. Insgesamt erholen sich die Geschäftserwartungen. Auch der Saldo der Konjunkturerwartungen steigt deutlich – und zwar von minus eins auf plus acht Punkte.



Politische Situation belastet auch türkische Wirtschaft

Mit Blick auf die konjunkturellen Aussichten für die türkische Wirtschaft herrscht Pessimismus. Mehr als jedes dritte deutsche Unternehmen vor Ort erwartet eine negative Entwicklung der Konjunktur, nicht einmal jedes fünfte eine Verbesserung. In Folge der politischen Turbulenzen in der Türkei hat die Lira bereits stark abgewertet. Dies erschwert deutsche Lieferungen und verteuert die Einfuhren dieser stark importabhängigen Volkswirtschaft – die Kaufkraft leidet. Außerdem verunsichert die aktuelle politische und sicherheitsrelevante Situation Investoren und Handelspartner. Jedes vierte Unternehmen plant einen Rückgang der Ausgaben für Investitionen. Immerhin hält eine geschmolzene Mehrheit der Unternehmen am Standort fest (37 Prozent wollen Investitionen steigern, 38 planen gleichbleibende

Investitionsausgaben). Mittelfristig ist eine Rückkehr zu den hohen Wachstumsraten der Volkswirtschaft von über fünf Prozent nicht zu erwarten.

Talsole in Russland durchschritten

In Russland sind die Unternehmen zuversichtlich, die Talsole der wirtschaftlichen Entwicklung hinter sich zu lassen. Nachdem sich die konjunkturelle Wende schon in der Vorumfrage abgezeichnet hatte, erwarten die von der AHK befragten deutschen Unternehmen für 2017 nun eine stärkere Erholung. Die Betriebe blicken deutlich optimistischer auf die konjunkturelle Entwicklung (Saldo: Plus 45 Punkte) und ihre zukünftigen Geschäfte als zuletzt (Saldo: plus 57 Punkte). Die weiterhin bestehenden Sanktionen schränken zwar die Geschäfte ein, die Stabilisierung der Preise für Öl, Gas und andere Rohstoffe trägt jedoch zur Erholung der russischen Wirtschaft bei., die Unternehmen haben sich aber größtenteils zumindest darauf eingestellt. Ein größerer Bremser für die Wirtschaftsleistung bleiben die immer noch fehlenden wirtschaftspolitischen Strukturreformen.

Asien / Pazifik

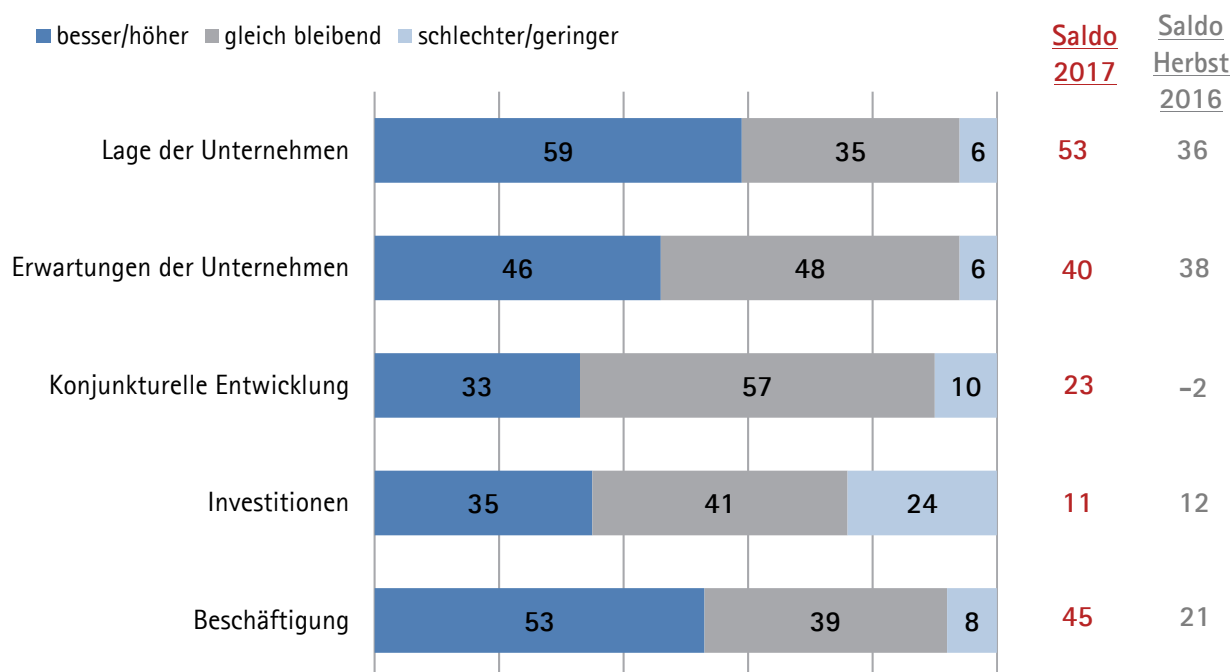
China weiterhin stark, aber mit Risiken

Die Unternehmen in China sind optimistischer als im letzten Herbst. Sowohl die Erwartungen hinsichtlich der eigenen Geschäfte (40 Punkte im Saldo), als auch über die Entwicklung der Wirtschaft (Saldo von 23 Punkten) sind positiv. Die hohen chinesischen Wachstumsraten des vergangenen Jahrzehnts scheinen aber nicht mehr realistisch. Außerdem beruht das aktuelle Wachstum zu bedeutenden Teilen auf staatlichen Stützungsmaßnahmen. So investiert die Regierung massiv in Infrastruktur und sorgt für eine lockere Kreditvergabe der Banken. Die einheimische, chinesische Konkurrenz ist stärker geworden, zudem erhält sie durch die Kooperationspflichten ausländischer Betriebe mit lokalen Unternehmen staatlich verordnete Schützenhilfe. Ein Drittel der Unternehmen will Investitionen steigern und sogar jeder zweite Betrieb die Beschäftigung in den kommenden zwölf Monaten ausbauen.

Unsicherheiten bestehen weiterhin über die Finanzmärkte in China. Der Devisenmarkt soll weiterhin durch Kapitalverkehrskontrollen stabilisiert werden. Dies stärkt allerdings nicht das Vertrauen von Investoren, wenn keine Gewinne mehr ausgeführt werden können. Der vorgesehene Umbau der Wirtschaft wird nicht konsequent vorangetrieben. Die langfristigen Risiken für die chinesische Volkswirtschaft und die Abhängigkeit von den Stützungsmaßnahmen haben sich daher nicht reduziert. Auch sind mögliche handelspolitische Maßnahmen der USA noch nicht vom Tisch.

China im Überblick in Prozent

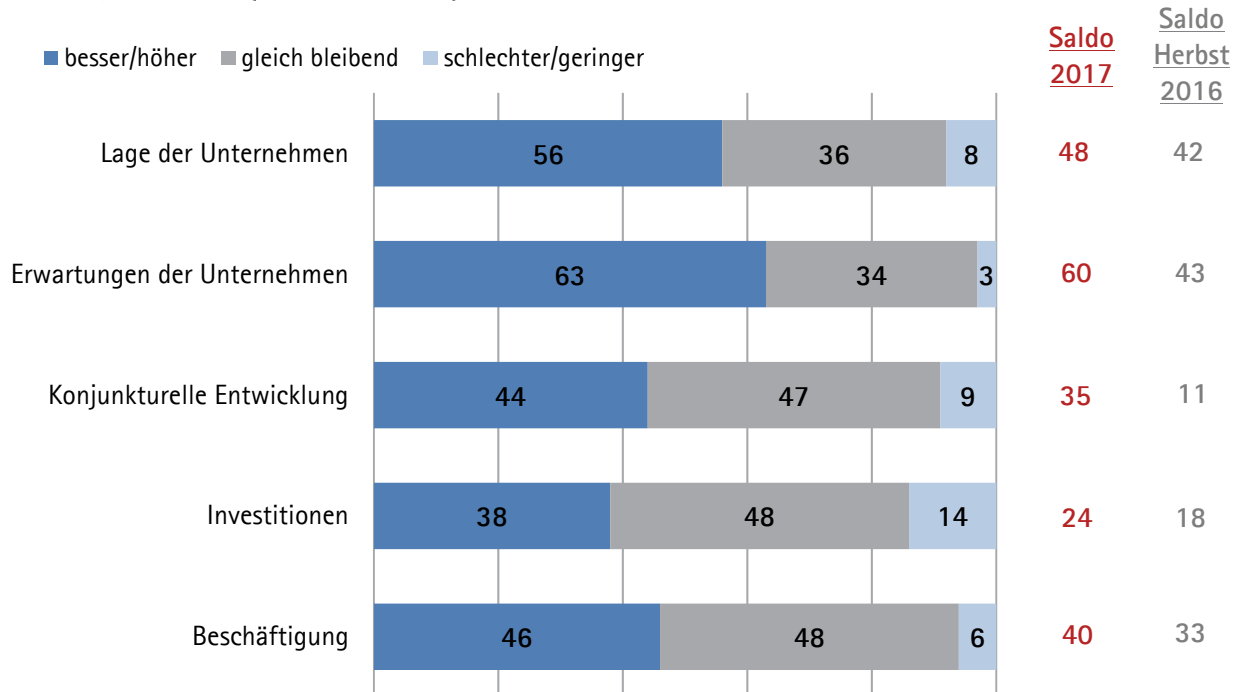
■ besser/höher ■ gleich bleibend ■ schlechter/geringer



Wachstumstreiber in Asien

Die Länder in der Region Asien/Pazifik machen überwiegend mit positiven Entwicklungen auf sich aufmerksam. Die Erwartungen an die Konjunktur in der Region steigen von elf auf 35 Punkte im Saldo. Lediglich neun Prozent der Unternehmen gehen von einer Verschlechterung aus. Die japanische Wirtschaft wächst stabil um etwa ein Prozent, wenn auch geldpolitisch massiv gestützt und auf im regionalen Vergleich niedrigen Niveau. Als verlässliche Wachstumstreiber erweisen sich weiterhin südostasiatische Länder wie Vietnam, die Philippinen, Thailand und Malaysia.

Asien/Pazifik (ohne China) im Überblick in Prozent



Japan bleibt stabil

Mit einem schwachen Wachstum in Höhe von einem Prozent hat Japan den Rückfall in die Rezession zu Zeiten der internationalen Finanzkrise verhindert. Die Unternehmen sind vorsichtig optimistisch über die weitere Entwicklung. Knapp ein Drittel der Unternehmen erwartet eine bessere Entwicklung der Konjunktur. Trotz negativer Zinsen und umfangreichen Konjunkturpaketen der Regierung bleibt der private Konsum schwach. Eine enorme Herausforderung stellt die schrumpfende und alternde Bevölkerung dar. Von der anvisierten Inflationsrate von zwei Prozent ist das Land nach wie vor weit entfernt, seit Ende letzten Jahres ist sie zumindest wieder knapp über Null. Die mäßige Konjunktorentwicklung in China und das angespannte Verhältnis zur Volksrepublik belasten das Wirtschaftswachstum weiterhin.

Viel Potenzial in Indien

Deutsche Unternehmen in Indien sind sehr zufrieden mit ihren Geschäften und erwarten sogar Steigerungen in den kommenden zwölf Monaten. Drei Viertel der von der AHK befragten Unternehmen der Unternehmen erwarten bessere Geschäfte, zwei Drittel eine positive Wirtschaftsentwicklung des Landes. Die indische Wirtschaft wächst auch 2017 weiter. Ausländische Investitionen und Infrastrukturprojekte der Regierung geben Schwung. 50 Prozent der Unternehmen wollen ihre Investitionen ausbauen. Die Industrieproduktion bleibt aber weiterhin schwach. Die Bargeldreform hat zudem die Bevölkerung verunsichert und zwischenzeitlich für chaotische Zuständen in den Banken gesorgt. Bis sich der Bargeldbezug normalisiert hat, wirkt die Reform als Konsumbremse und führt daher zu wirtschaftlichen Einbußen. Die indische Regierung plant eine Vereinfachung und Vereinheitlichung

des Steuersystems, durch die bisher verbreitete Doppelbesteuerung vermieden werden soll. Gelingt eine effiziente praktische Umsetzung, könnte dies zu zusätzlichem Wachstum führen.

Südkorea schwächelt etwas

Die Dynamik hat nachgelassen und die deutschen Unternehmen in Südkorea erwarten nur ein moderates Wachstum. 54 Prozent gehen von einer gleichbleibenden konjunkturellen Entwicklung aus, der Saldo liegt bei minus vier Punkten. Versuche der Regierung, die Konjunktur anzukurbeln, haben bisher nicht funktioniert. Die früheren Wachstumsmotoren Export, Ausrüstungsinvestitionen und Auslandsprojekte schreiben rote Zahlen. Der weltweit zunehmende Protektionismus und die nachlassende Nachfrage aus China stellen für das exportorientierte Südkorea große Risiken dar. Die Lage der Unternehmen ist aber mit einem Saldo von 28 Punkten relativ gut. 50 Prozent der Firmen wollen zudem mehr Mitarbeiter einstellen. Mittelfristig dürften die alternde Bevölkerung und die steigende Arbeitslosigkeit negative Auswirkungen mit sich bringen.

Vietnam: Schlagzahl bleibt hoch

Die vietnamesische Wirtschaft wird voraussichtlich weiterhin kräftig wachsen. Der Saldo der Erwartungen über die konjunkturelle Entwicklung liegt bei 57 Punkten. Drei von vier Unternehmen erwarten zudem bessere Geschäfte. Wachstumsimpulse kommen vor allem durch ausländische Investitionen. 57 Prozent der befragten Unternehmen planen mit mehr Investitionen. Die Beschäftigung wollen 54 Prozent ausbauen. Mit einer motivierten, jungen und wachsenden Bevölkerung sowie einer vergleichsweise stabilen politischen Lage ist Vietnam zu einem beliebten Ziel ausländischer Kapitalgeber geworden. Allerdings beklagen Unternehmen einen Mangel an Fachkräften, und die Löhne steigen schneller als die Produktivität. Eine ineffiziente Bürokratie, Korruption, strenge Landnutzungsrechte und Finanzierungsengpässe hemmen den Fortschritt gerade bei Großprojekten.

Philippinen: Konjunktur brummt

Ähnlich wie Vietnam wachsen die Philippinen erfolgreich stark. Die Lage der Unternehmen vor Ort ist mit einem Saldo von 51 Punkten gut, die Erwartungen mit 60 Punkten sogar noch besser. Mehr als die Hälfte der Firmen will zudem Beschäftigung und Investitionen ausbauen. Vor allem der Infrastrukturausbau wird von der Regierung vorangetrieben. Politische Unsicherheiten, insbesondere durch terroristische Gruppierungen im Land, bleiben aber bestehen.

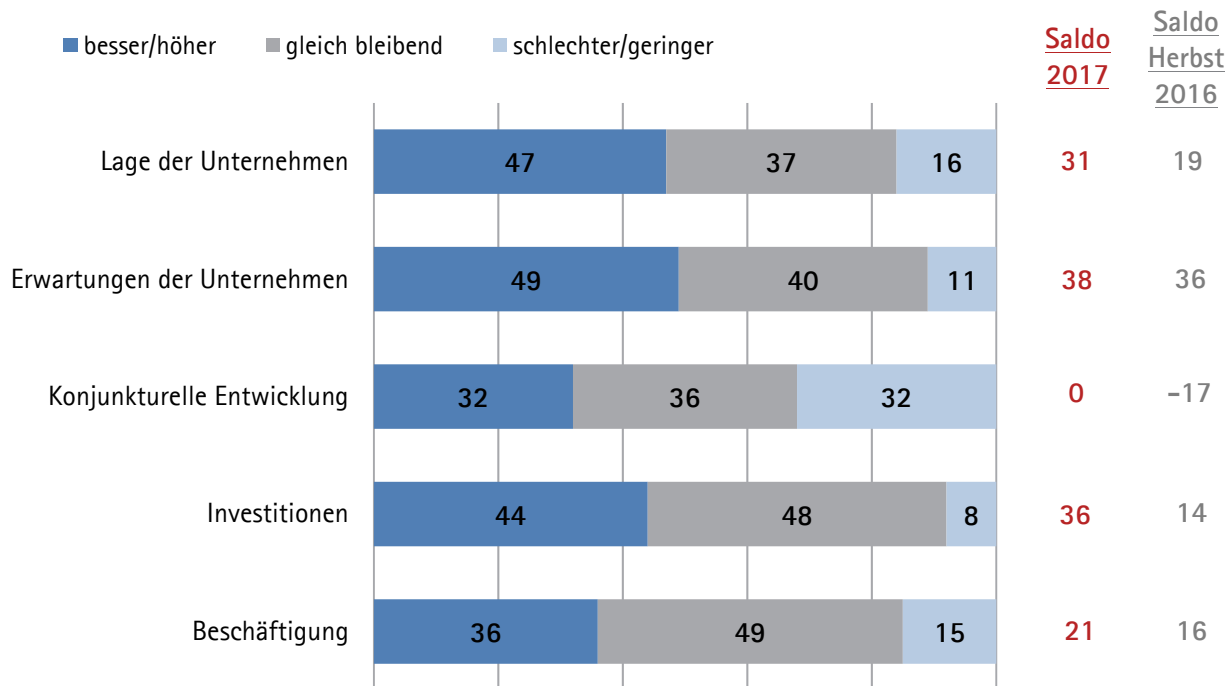
Afrika, Nah- und Mittelost

Krisen beschränken
Wachstum im Nahen Osten
und Afrika

Sorgen um Terror und instabile politische Verhältnisse belasten die wirtschaftliche Entwicklung in großen Teilen Afrikas sowie des Nahen und Mittleren Ostens weiterhin. Die im Vergleich zum Vorjahr erhaltenen Rohstoffpreise sorgen zwar für etwas Stabilität in den Förderländern, sind aber weiterhin auf niedrigem Niveau und noch immer eine Belastung für die Staatshaushalte. Die deutschen Unternehmen im Nahen Osten und Afrika blicken aber zumindest wieder etwas zuversichtlicher auf die Konjunktur vor Ort als im Herbst letzten Jahres. Der Saldo steigt von minus 17 auf null Punkte. Jeweils ein Drittel geht von einer besseren bzw. schlechteren Entwicklung aus. Die Erholung der Rohstoffpreise sorgt auch für Spielräume bei Investitionen

Afrika, Nah- und Mittelost im Überblick in Prozent

■ besser/höher ■ gleich bleibend ■ schlechter/geringer



| | |
|--|---|
| Iran kommt nur schleppend voran | Im Iran haben sich die Hoffnungen auf einen schnellen Durchbruch bei Investitionen und Wachstum noch nicht erfüllt. Das Land birgt zwar weiterhin ein großes Potenzial, vor allem in den Bereichen Infrastruktur und Maschinenbau. Die Modernisierungsbestrebungen haben für große Aufmerksamkeit im vergangenen Jahr gesorgt, die Umsetzung und vor allem finanzielle Abwicklung der Geschäfte ist aber noch problematisch. Fraglich ist zudem, ob langfristig die Sanktionen unter der neuen US-Regierung nicht wieder verschärft werden. Diese machen die Finanzierung von Geschäften im Iran für Kreditinstitute unattraktiv. Der Krieg in Syrien lastet auf der gesamten Region. |
| Abwärtstrend in Tunesien vorerst gestoppt | Die Wirtschaftsleistung in Tunesien hat in den vergangenen Jahren nachgelassen. Die Erwartungen der Unternehmen sind aber wieder besser als noch im vergangenen Jahr. 51 Prozent erwarten bessere Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten. Der Ausbau der Beschäftigung und der Investitionen sind mit Salden von 22 bzw. 30 Punkten ebenfalls positiv. Die Sicherheitslage hat sich deutlich gebessert und auch der Tourismus zieht an. Problematisch bleibt aber die hohe Arbeitslosigkeit. |
| Unternehmen in Südafrika pessimistisch | In den letzten Jahren hatte Südafrika mit Korruptionsaffären, Streiks, Dürren, Energieknappheit und fallenden Rohstoffpreisen zu kämpfen. Die wirtschaftliche Entwicklung stagniert. Aufgrund der politischen Unsicherheit gehen die Investitionen von Unternehmen bereits zurück. Der Saldo beträgt minus 19 Punkte. Hohe Ungleichheit und wachsende Proteste gefährden die Stabilität des Landes. Die Arbeitslosigkeit droht durch anhaltendes Bevölkerungswachstum weiter zu steigen. Gleichzeitig besteht jedoch ein Mangel an geeigneten Fachkräften. Zusätzlich belasten die hohe Inflation und der schwache Wechselkurs des südafrikanischen Rand die Wirtschaft. Dementsprechend erwarten zwei Drittel eine negative Wirtschaftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten. Zumindest die Lage der Betriebe ist mit einem Saldo von 26 Punkten positiv. |
| Gute Geschäfte in Kenia | Ein hohes Bevölkerungswachstum, staatliche und private Infrastrukturprojekte sowie die wachsende Nachfrage nach Konsumgütern und Dienstleistungen wirken sich positiv auf die Konjunktur aus. Zwei Drittel der Unternehmen schätzen ihre Lage als gut ein. Die enorm hohe Jugendarbeitslosigkeit und die große Abhängigkeit der Landwirtschaft von Regen bleiben jedoch die größten Herausforderungen für das Land. Die extreme Trockenheit führte zu Missernten und Wasserrationierung in den Städten. Hohe Korruption, Terrorismus im Norden des Landes und Defizite in der Infrastruktur belasten die kenianische Wirtschaft weiterhin. Der Saldo der Konjunkturerwartungen liegt dennoch bei immerhin 34 Punkten. |
| Ghana wächst weiterhin | In Ghana ist mit einem positiven Wachstum zu rechnen. 85 Prozent der ansässigen AHK-Unternehmen erwarten bessere Geschäfte. Auch die Erwartungen an die Konjunktur sind mit einem Saldo von 57 Punkten überwiegend positiv. Die gestiegenen, zuletzt zumindest stabilen Öl- und Gaspreise geben zumindest Planungssicherheit. Große Infrastrukturprojekte vor allem im Großraum der Hauptstadt Accra stützen die weitere wirtschaftliche Entwicklung. |

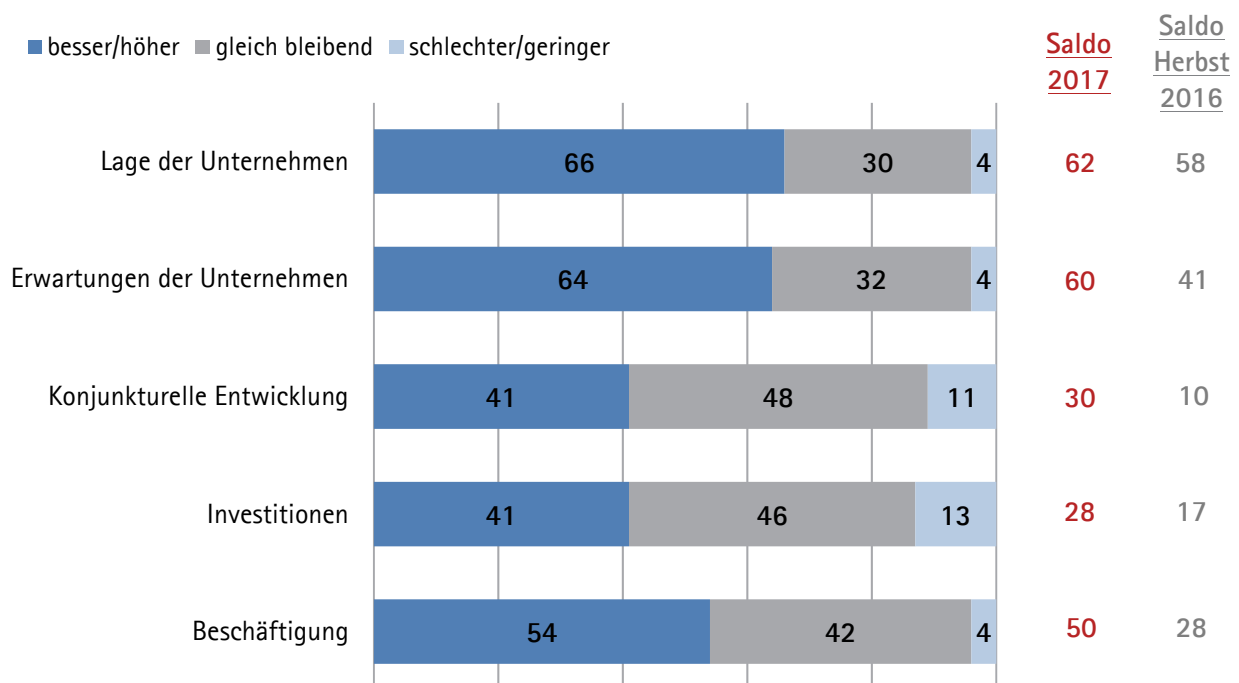
Nordamerika

Nordamerika bleibt wachstumsstark

Die Länder der NAFTA-Zone entwickeln sich wirtschaftlich weiterhin positiv. Die neue US-Regierung will einerseits einheimische Unternehmen unterstützen, andererseits jedoch den Handel mit Mexiko und Kanada einschränken sowie Handelsdefizite abbauen. Konkrete Maßnahmen wurden jedoch noch nicht ergriffen. Als Investitionsstandort sind alle drei Länder bei deutschen Betrieben weiterhin gefragt.

Nordamerika im Überblick in Prozent

■ besser/höher ■ gleich bleibend ■ schlechter/geringer



USA: Stabile Wirtschaft, unklarer Regierungskurs

Die Konjunktur in den USA entwickelt sich momentan solide. Die Investitionen ziehen an, die Arbeitsmarktdynamik bleibt hoch und die steigenden Einkommen lässt auf Konsumschwung hoffen. Hinzu kommt nun die Aussicht auf höhere Infrastrukturinvestitionen und mögliche Steuerentlastungen durch die neue US-Administration. So erwarten die deutschen Unternehmen vor Ort vorerst bessere Geschäfte für die kommenden Monate als zuletzt. Der Saldo liegt bei 65 Punkten. Zudem blicken sie optimistischer auf die amerikanische Konjunktur. 56 Prozent erwarten eine positive Entwicklung.

Die protektionistischen Äußerungen der US-Regierung zur Handelspolitik führen allerdings zu Unsicherheiten über die langfristige Entwicklung in den USA. Die neue US-Außenhandelspolitik soll das Handelsdefizit der USA mit Deutschland, aber auch mit China und Japan verringern. Zudem soll das Freihandelsabkommen

NAFTA mit Kanada und Mexiko neu verhandelt werden. Das könnte negative Auswirkungen für amerikanische, aber auch für deutsche Unternehmen haben, die auf freien Warenverkehr zwischen den Ländern setzen.

Mexiko geht ungewissen Zeiten entgegen

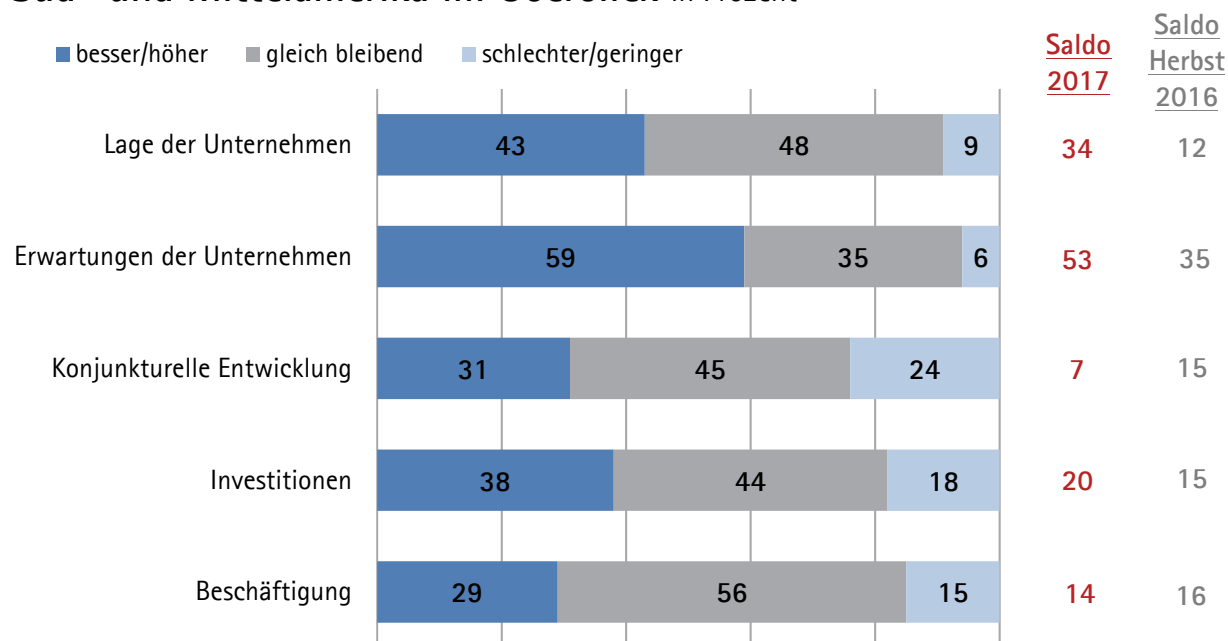
Die NAFTA-Mitgliedschaft ist ein wichtiger Standortfaktor Mexikos. Die Lage der deutschen Unternehmen in Mexiko ist derzeit gut (Saldo: 63 Punkte) und auch die Erwartungen an zukünftige Geschäft optimistisch (Saldo: 59 Punkten). Die Außenhandelspolitik von US-Präsident Trump führt jedoch zu Verunsicherungen bei Investoren und Handelspartnern. Der Kurs des Pesos hat sich nach Einbrüchen aufgrund der US-Wahl zwar wieder erholt, die Wachstumsaussichten sind aber angesichts der angekündigten Neuverhandlung von NAFTA gedämpft. Lediglich ein Viertel der Unternehmen erwartet eine weiter positive Konjunktorentwicklung, 17 Prozent einen negativen Verlauf. Durch neue Handelsabkommen im Pazifikraum (Trans-Pacific-Partnership) will Mexiko sich stärker in Richtung Asien orientieren.

Süd- und Mittelamerika

Südamerika von Brasilien abhängig

Die Schwäche der brasilianischen Wirtschaft dämpft die konjunkturelle Entwicklung Südamerikas weiterhin. Der Saldo der Erwartungen über die wirtschaftliche Entwicklung auf dem Kontinent liegt bei lediglich sieben Punkten. Die Hoffnung der Unternehmen auf eine Besserung der eigenen Geschäfte nimmt jedoch deutlich zu. Der Saldo der Geschäftserwartungen steigt von 35 auf 53 Punkte.

Süd- und Mittelamerika im Überblick in Prozent



Brasiliens Entwicklung weiterhin von Korruptionsaffären überschattet

Präsident Temer verfolgt in Brasilien zwar nach der Absetzung seiner Vorgängerin Rousseff eine wirtschaftsfreundlichere Politik, die Regierung ist aber in zahlreiche Korruptionsaffären verstrickt. Einige deutsche Unternehmen vor Ort sehen Anzeichen für ein Ende der Rezession. Der Saldo liegt bei 38 Punkten. Die geplanten Sparmaßnahmen insbesondere durch Privatisierungen führen allerdings zu Protesten und Streiks der Bevölkerung. Die weiterhin angespannte politische Lage könnte zu weiteren Dämpfern führen. Der Konsum der Privathaushalte bleibt aufgrund von Verschuldung und hoher Arbeitslosigkeit vermutlich schwach. Wachstumsimpulse müssten deshalb vor allem von Investitionen der Privatwirtschaft kommen.

Gute Geschäftserwartungen in Kolumbien

In Kolumbien erwarten zwar 60 Prozent der von der AHK befragten Unternehmen bessere Geschäfte, die Erwartungen an eine gesamtwirtschaftliche Belebung insgesamt sind aber gering. Der Saldo der Konjunkturerwartungen beträgt lediglich zwei Punkte. Die hohe Abhängigkeit von Rohstoffpreisen hat im Zeitverlauf für einen Investitionstau gesorgt. Die Anfang 2017 in Kraft getretene Steuerreform soll die hohe Abhängigkeit des Staatshaushalts von Rohstoffpreisen verringern und eine bessere Grundlage für zukünftige Investitionen schaffen. Der Saldo der Investitionen liegt bei neun Punkten. Zumindest setzt der Friedensprozess mit der FARC ein positives Zeichen für Investoren, mehr Sicherheit und Vertrauen in den Standort.

Bolivien mit trüben Aussichten

Die Wirtschaft in Bolivien ist zwar im vergangenen Jahr stärker gewachsen als in den Nachbarländern, aufgrund niedriger Ölpreise aber so schwach wie zuletzt vor sechs Jahren. Die konjunkturellen Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind skeptisch. Lediglich zwei Prozent der deutschen Unternehmen in Bolivien gehen von einer positiven Entwicklung der Konjunktur aus. 37 Prozent erwarten eine schlechtere Wachstumsentwicklung. Zumindest auf die eigenen Geschäfte blicken die Unternehmen positiv, der Saldo der Geschäftserwartungen beträgt 41 Punkte. Wie auch andere südamerikanische Staaten hofft Bolivien auf ein Anziehen der Konjunktur in Brasilien, um Wachstumsimpulse über den Handel zu erhalten.

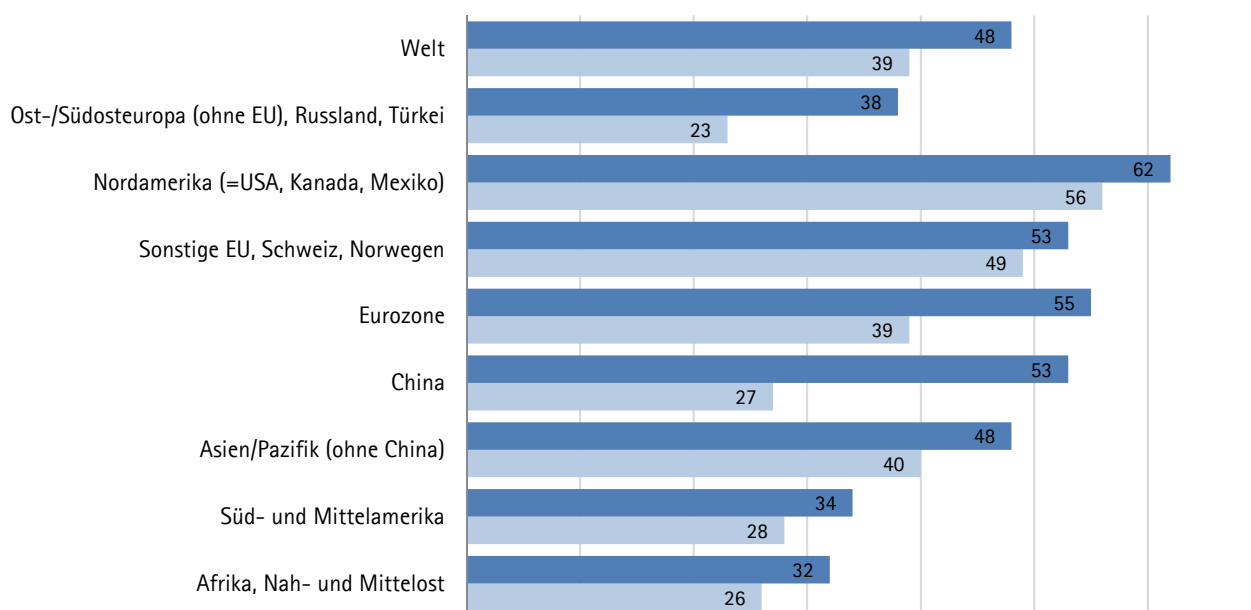
Statistischer Anhang

1. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige geschäftliche Lage Ihres Unternehmens?

Aktuelle Geschäftslage der Unternehmen

Saldo in Punkten

■ Saldo Frühling 2017 ■ Saldo Frühling 2016

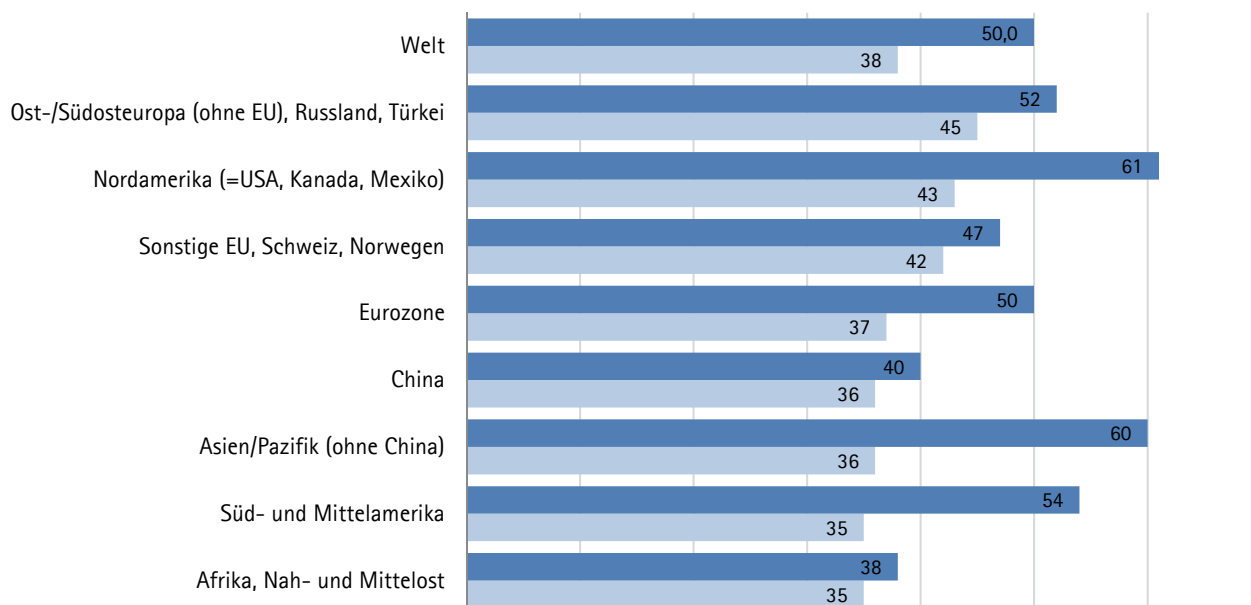


2. Welche geschäftliche Entwicklung erwartet Sie für Ihr Unternehmen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten?

Geschäftserwartungen der Unternehmen

Saldo in Punkten

■ Saldo Frühling 2017 ■ Saldo Herbst 2016

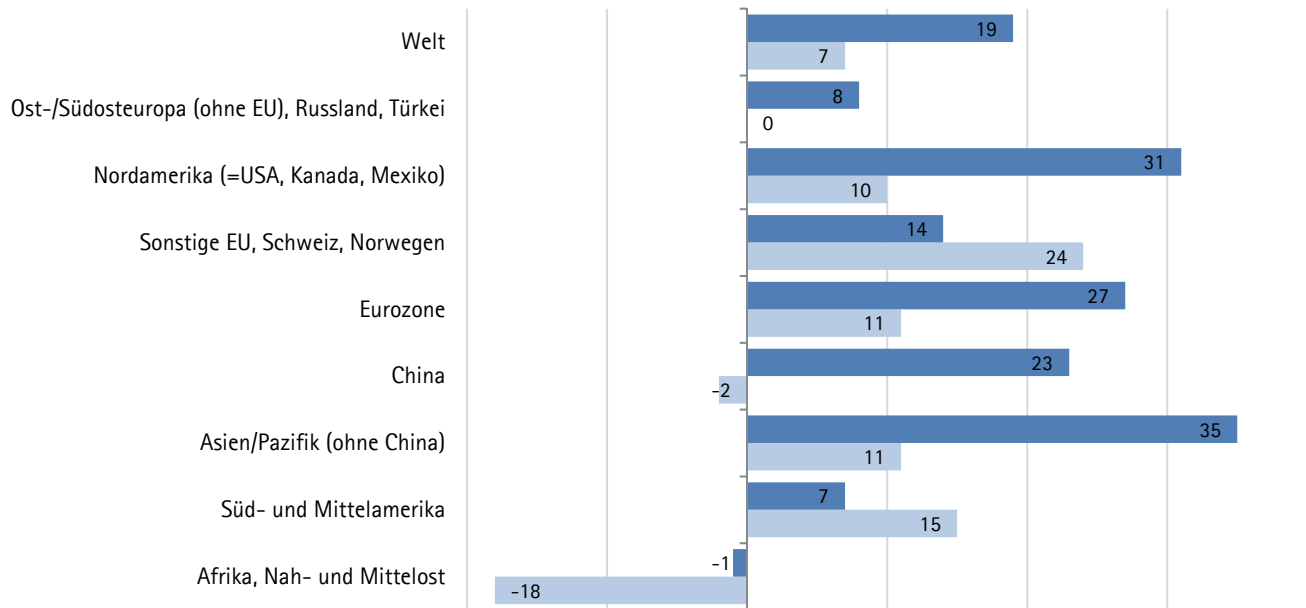


3. Wie beurteilen Sie die mittelfristige konjunkturelle Entwicklung vor Ort?

Mittelfristige Konjunkturerwartungen der Unternehmen

Saldo in Punkten

■ Frühling 2017 ■ Herbst 2016

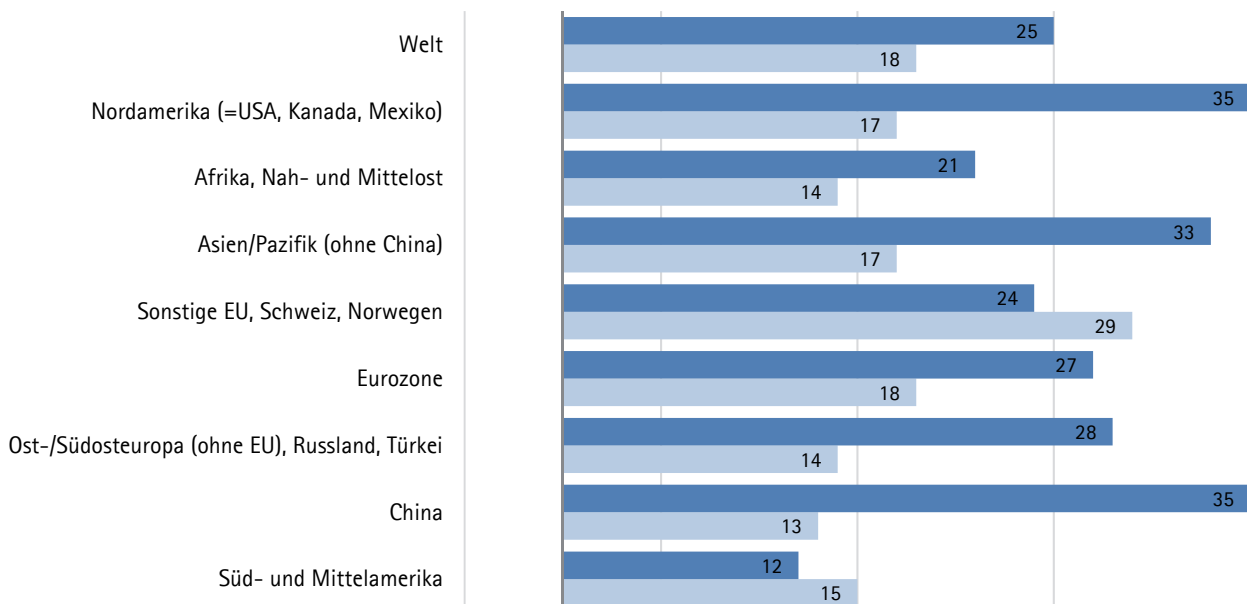


4. Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?

Investitionsabsichten der Unternehmen für die kommenden 12 Monate

Saldo in Punkten

■ Saldo Frühling 2017 ■ Saldo Herbst 2016

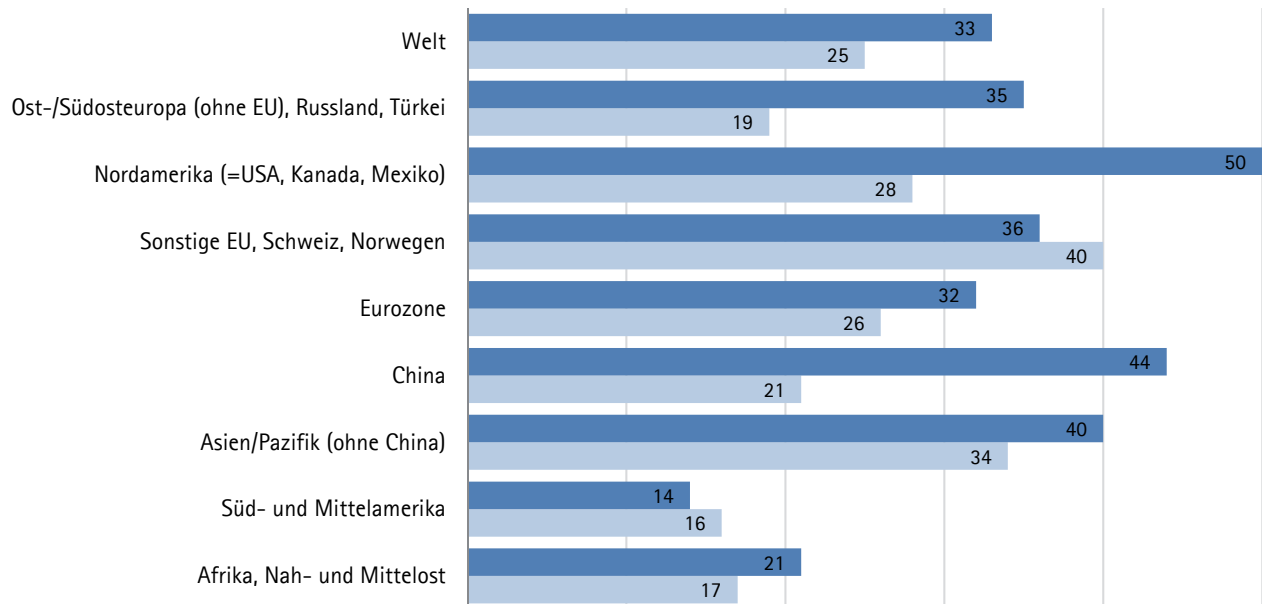


5. Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens vor Ort in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?

Beschäftigungsabsichten der Unternehmen

Saldo in Punkten

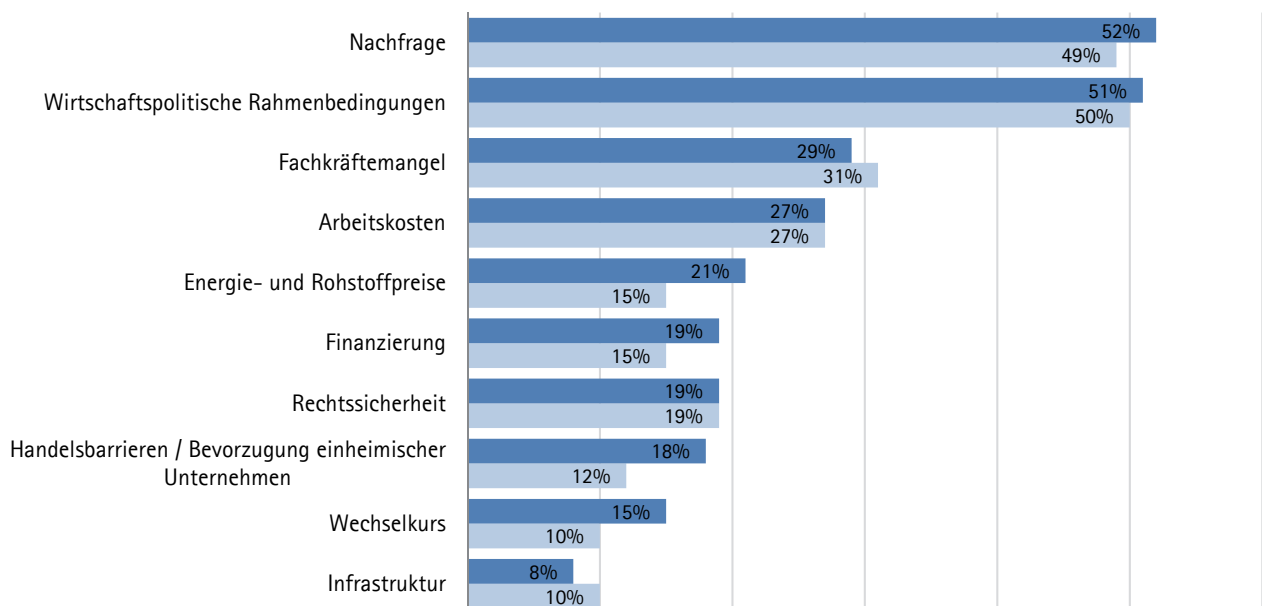
■ Saldo Frühling 2017 ■ Saldo Herbst 2016



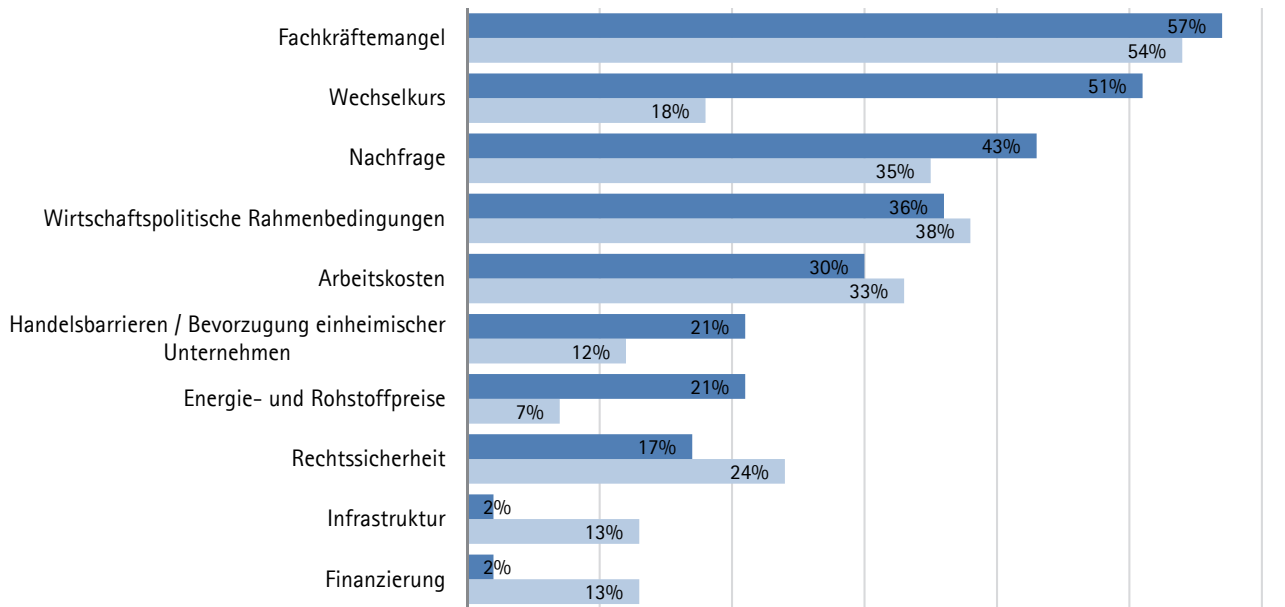
6. Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?

Risiken in der Eurozone

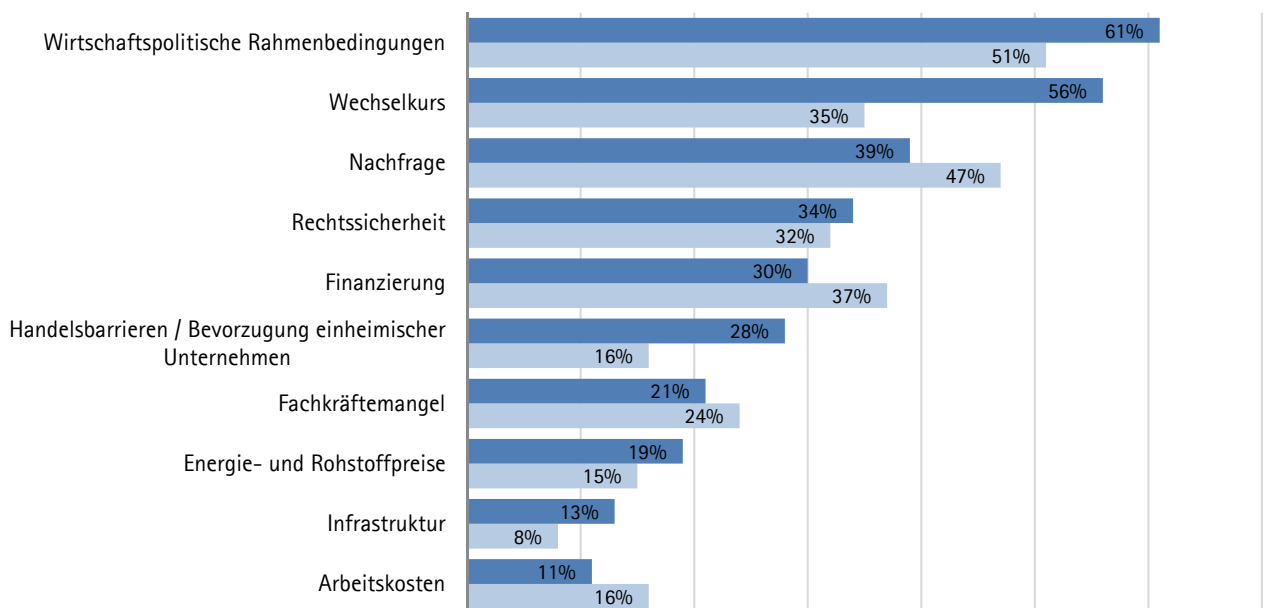
■ Frühling 2017 ■ Herbst 2016



Risiken in der Region Sonstige EU, Schweiz, Norwegen

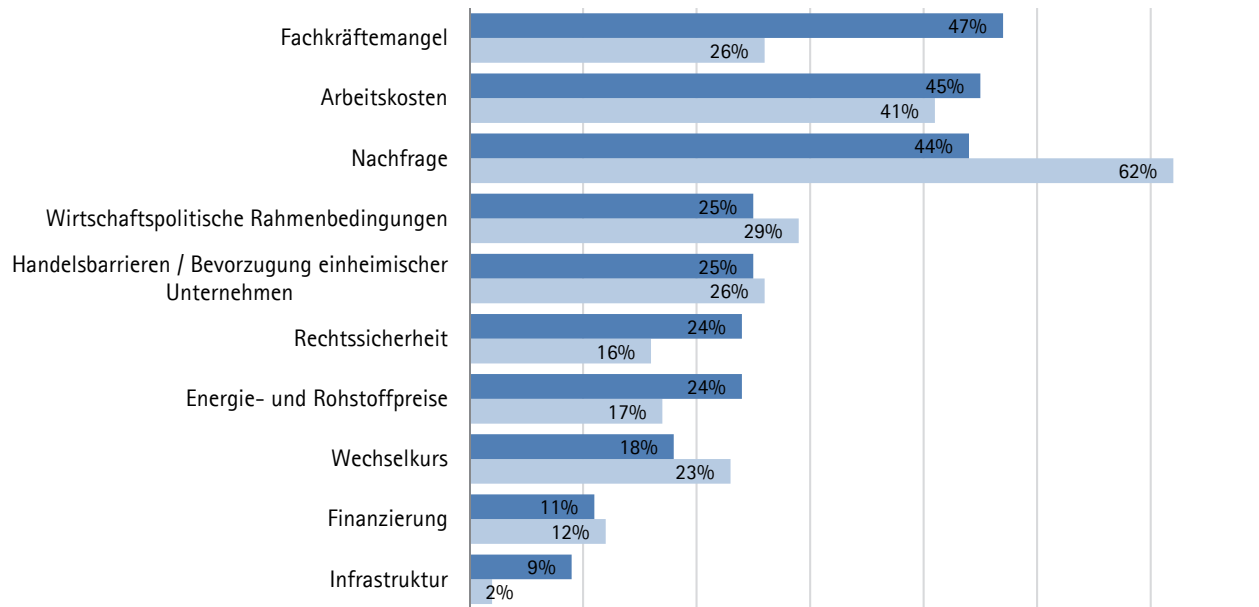


Risiken in der Region Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei



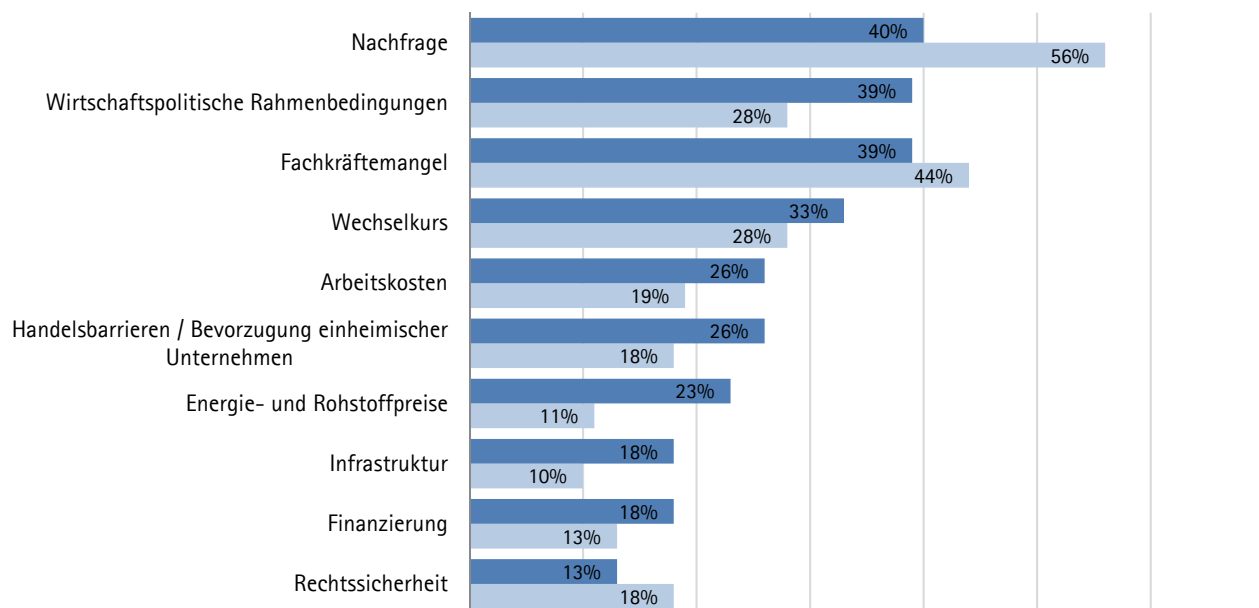
Risiken in China

■ Frühling 2017 ■ Herbst 2016



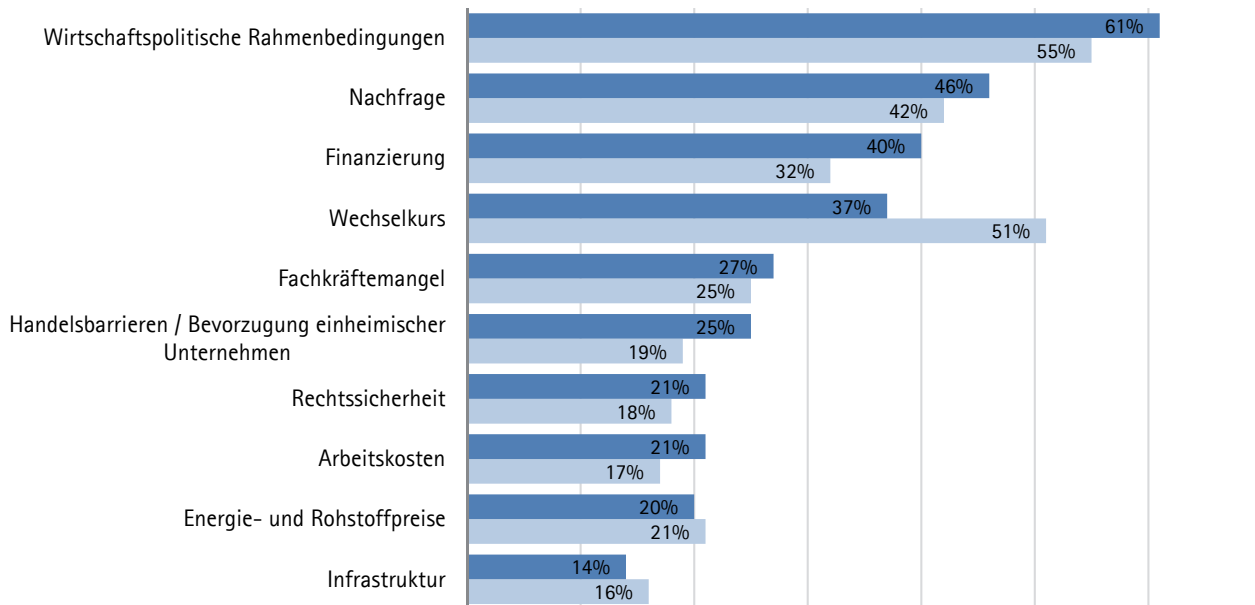
Risiken in der Region Asien/Pazifik (ohne China)

■ Frühling 2017 ■ Herbst 2016



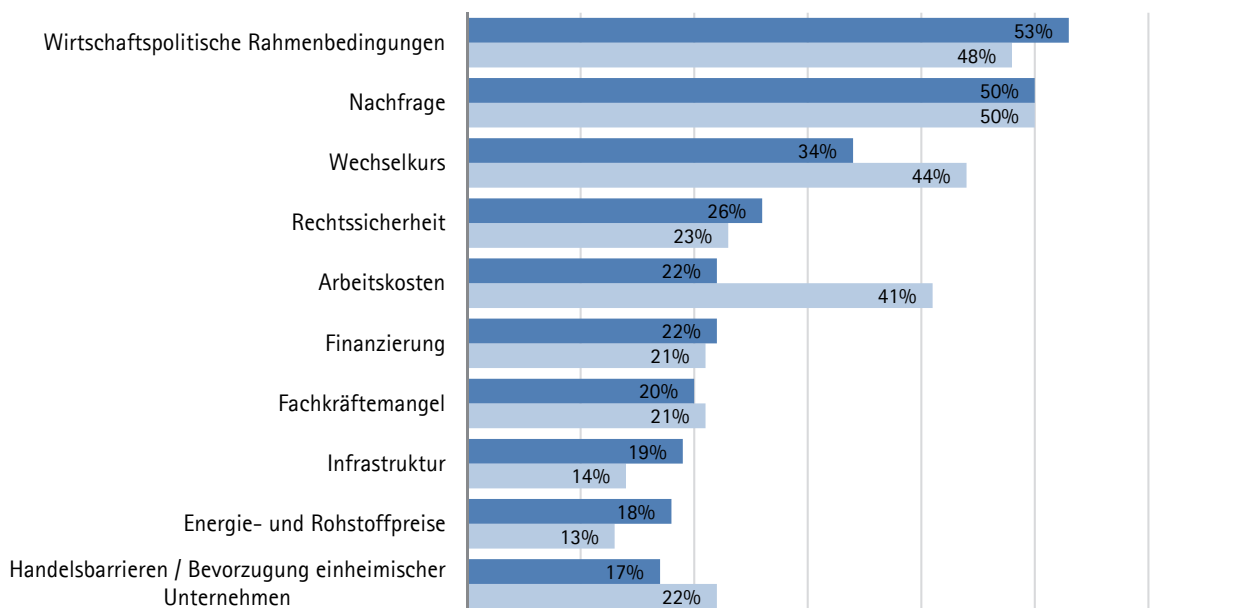
Risiken in der Region Afrika, Nah- und Mittelost

■ Frühling 2017 ■ Herbst 2016



Risiken in der Region Süd- und Mittelamerika

■ Frühling 2017 ■ Herbst 2016



Risiken in der Region Nordamerika (USA, Kanada, Mexiko) Anteil der Unternehmen in Prozent

■ Frühling 2017 ■ Herbst 2016

